

Erscheint:

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die 4spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig.

Einzelne Nummer 68. Pf. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prektsch, Remberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 59

Schmiedeberg Sonnabend den 23. Juli

1892

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz vom 8. Juli 1879 sollen Dienen so aufgestellt werden, daß sie mindestens 100 m von der Umfassungsmauer der zunächst gele. einen Gebäude entfernt bleiben.

In besonderen Fällen dürfen die Orts-Polizeibehörden nach § 2 a. a. O. eine geringere Entfernung zulassen, es muß indeß stets eine Mindestentfernung der Dienen und zwar von Gebäuden mit feuergefährlicher Bedachung von 30 m und von Gebäuden mit nicht feuergefährlicher Bedachung von 60 m innegehalten werden.

Ich nehme Veranlassung, diese Bestimmungen hiermit besonders zu veröffentlichen, weil im Laufe des vorigen Jahres im hiesigen Kreise öfters Getreide-pp. Dienen nicht unter genauer Beobachtung der vorgezeichneten Entfernung von Gebäuden und Wegen gelegt worden sind.

Die Polizeibehörden des Kreises aber weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß die Aufstellung von Dienen in geringerer Entfernung als 30 m von Gebäuden mit feuergefährlicher Bedachung, 60 m von Gebäuden mit nicht feuergefährlicher Bedachung und 15 m von Wegen überhaupt nicht gestattet werden darf.

Wittenberg, den 13. Juli 1892.

Der Königliche Landrath.

Fhr. v. Bodenhausen.

Vorliegende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss.

Schmiedeberg, den 19. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Dunkle Mächte.

Novelle von S. von Limpurg.
(Nachdruck verboten.)

„Ist Dein Koffer schon gepackt mein Herz?“ frug die geschäftige Cousine Lina, welche heute den Ehrendienst bei Theresie übernahm, „weil sie heute nicht, daß Dein Geliebtes nicht von der Stanzbesamstrahlung noch mit hinein kommt.“

„Die Jungfer befragt alles, Lina,“ erwiderte Theresie mit mattern Lächeln.

„Wie apathisch und sonderbar Du bist, Theresie,“ schalt Cousine Lina, „man sollte meinen, Du göngst einem Begräbniß, nicht aber Deiner Hochzeit entgegen.“

„Es ist auch ein Begräbniß — das meiner Jugend und — meines Glückes.“

Aber Comtes Theresie hauchte die letzten Worte nur leise hervor, sodas die Cousine sie nicht verstand und kopfschüttelnd hinausging, um die Jungfer zum Feiern zu senden.

Wie im Traum ließ Theresie alles mit sich geschehen, ihre brennenden Augen hasteten an dem perlgeschmückten Goldreiß, den sie trug. Der Ring hatte kein Ende, heute saglos sich die Fessel für immer!

Verwundert schaute die Jungfer ihre Herrin an. Was war mit derselben geschehen, daß sie heute, wo sie nun Frau Fürstin, Durchlaucht werden sollte, so todesträurig ausah? Weiniach so wie die arme Marie im Dorfe, als man ihren Scharf begraben.

„Wollen Comtes das Haar gebrannt oder arrangirt haben?“ frug die Jungfer dienstbeflissen, aber Theresie schaute geantlos auf.

„Wie Sie wollen, mir ist gleichgültig,“ sagte sie dann.

Die Verwunderung der Kammerzoje verwandelte sich allmählig in Theilnahme beim Anblick des

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 55 a des Gesetzes, betreffend Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 und der No. IV 1 der Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 18. v. Mts. gelatte ich hierdurch für die Städte Remberg, Schmiedeberg, Prektsch und Zahna, sowie für alle Landgemeinden des Kreises, daß an allen Sonn- und Festtagen, Milch, Fische, Obst, Backwaaren und sonstige Lebensmittel bis zum Beginn der mit Rücksicht auf den Hauptgottesdienst für die Beschäftigung im Handelsgewerbe festgesetzten Unterbrechung auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und anderen öffentlichen Orten, oder von Haus zu Haus feilgeboten werden dürfen.

Wittenberg, den 6. Juli 1892.

Der Königliche Landrath.

Fhr. v. Bodenhausen.

Vorliegende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.

Schmiedeberg, den 19. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Dem Hausbesitzer Friedrich David Erdmann hier selbst ist angeblich ein Wasserrohr von seinem an der Reinharzer Straße belegenen Ackerplane entwendet worden.

Wer über den Thäter so Auskunft giebt,

daß derselbe gerichtlich belangt werden kann, erhält eine Belohnung von 2 Mark.

Schmiedeberg, den 16. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Katastercontroleur Meyen hier bis auf Weiteres nur noch jeden Sonnabend in der Woche und zwar während des Sommers in der Zeit von 7—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags und im Winter in der Zeit von 8—12 Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags in seinem Amtsstofale persönlich anwesend sein wird, um die mündlichen Anträge der Grund- und Gebäudeeigentümer entgegenzunehmen und den letzteren jedwede auf die Amtsverwaltung bezügliche Auskunft zu erteilen.

Hierdurch wird jedoch die Bestimmung nicht aufgehoben, nach welcher die Katastercontroleure verpflichtet sind, auch an den übrigen Wochentagen, sofern sie an ihrem Wohnorte anwesend sind, die mündlichen Anmeldungen, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden, anzunehmen.

Wittenberg, den 5. Juli 1892.

Der Königliche Landrath

ges. Fhr. v. Bodenhausen.

Vorliegende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.

Schmiedeberg, den 19. Juli 1892.

Der Magistrat.

Die Glocken läuteten, die Wagen fuhren vor und eine glänzende Hochzeitsgesellschaft entstieg denselben. Als sich alle in dem breiten Hauptgang des Gottshauses geordnet, legte die Dugel mit vollem, tiefem Akkorde ein — und das Brautpaar trat ein.

Fürst Sercco, dessen breite Brust mit mehreren ausländischen Orden geschmückt war schritt selbstbewußt lächelnd zwischen der Gesellschaft dahin, an seinem Arme ein liebliches Mädchen, das der saltige Tüllschleier mittelbig vor den neugierigen Blicken der Menge barg.

Still wurde es in der Menge, ein jeder der Zuschauer neigte theilnehmend das Haupt. Es war fast, als ob ein Opfer seiner Bestimmung entgegen geführt wird.

Theresie hatte sich selbst den Text der Traurede gewählt aber sie vernahm nun keine Silbe, wie ein Schwall rauhten die Worte des Geistlichen an ihrem Ohr vorbei; es that ihr im Herzen weh, doch sie konnte nur tief atmen unter der Centnerlast, die sie schier erdrückte.

Der Geistliche hatte nun die hochbedeutame Frage gestellt, der Fürst mit lautem „Ja“ geantwortet und Theresie öffnete die schneebleichen Lippen, um auch ihrerseits den feierlichen Schwur auszusprechen; doch zweimal rang sie vergeblich nach einem Ton, erst beim dritten Male kam ein zitternder Laut hervor ein schwaches „Ja“ von ihren Lippen.

„Mein armes Kind,“ rief es im Herzen der Gräfin, und sie hätte lieber das eigene Leben gelassen, wenn dafür ihr Lieblich glücklich hätte werden können.

Man wechelte die Ringe, hell auf flammten die Brillanten, und als der Geistliche der Neuvermählten das Kleindarbot, da neigte sie das schleierverhüllte Köpfchen nieder — und eine heiße Thräne fiel darauf. Das war auch eine Gabe zur Hochzeit, ein Himmelsgeheim:

titimorischen Gesichtes, welches mit großen starren Augen aus dem Spiegel ihr entgegenlarrte. Das war kein Glück, sondern tiefstes Seelenleid, welches im Antlitz der Comtes zu lesen war.

Nahezu viel der schwere Damast des Hochzeitskleides um die schlante Gestalt und glitt in starren Falten auf dem Boden dahin; hochaufergerichtet stand Theresie, als die Mutter eintrat, um selbst den Myrtenkranz der Tochter aufzusetzen. Es war für Mutter und Tochter ein schwerer Moment; vielleicht schmerz noch für die ernie Frau mit den vermeinten Augen deren mütterliches Herz schier brechen wollte beim Anblick der bräutlich geschmückten Tochter.

„Mein Kind, mein armer Liebling,“ rief sie ganz außer sich und breitete beide Arme aus, doch Theresie wich mit geistheftigem Ausdruck zurück.

„Still, Mutter, still; rühre nicht an die Wunde hier im Herzen! Ich habe ja freiwillig dem Fürsten mein Jawort gegeben — ich konnte nicht anders!“

Die Schloßkapelle war ausj schönste geschmückt. Kopf an Kopf drängten sich die Leute aus dem Dorfe und die Dienerschaft herbei, um das Brautpaar zu sehen; Flüßern und Wurmeln ging durch die Reihen, sie hatten alle „das Comteschen“ sehr lieb.

„Ob sie wohl recht glücklich werden wird,“ frug eine Bäuerin.

„Der Fürst soll ein sehr reicher Mann sein und sie schrecklich lieb haben; glaub es wohl, denn wer hätte sie nicht lieb,“ meinte eine andere.

„Aber ob sie ihm eben so gut ist? Sie sah immer so bleich und ernst aus seit der Verlobung, gelächelt hat sie niemals mehr,“ bemerkte eine Dienerin.

„Oho, wenn man Frau Fürstin heißt, darf man doch wohl mit seinem Geschick zufrieden sein,“ sagte dann die Köchin.

Bekanntmachung.

Die nach § 15 der Verordnung vom 30. Mai 1849 über Ausführung der Wahlen zum Abgeordnetenhaus beziehungsweise § 1 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 betreffend Abänderung des Wahlverfahrens für den Wahlbezirk, welcher die Häuser No. 1 bis incl. 179 umfaßt, aufgestellte Urwählerliste liegt am **26. 27. u. 28. ds. Mts.** im hiesigen Magistratsbüro während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Wer diese Liste für unrichtig oder unvollständig hält, hat während der vorbezeichneten Tage bei uns dies schriftlich anzubringen, oder seine Einwendungen mündlich zu Protocoll zu geben.

Nach dieser Zeit angebrachte Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Schmiedeburg, den 23. Juli 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hiesige Turnwächterstelle wird zum 1. Oktober ds. Js. vakant und soll baldigst anderweitig besetzt werden.

Reflektanten wollen sich bis spätestens zum **3. August** im hiesigen Magistrats-Büreau melden, wofolbst auch das Verzeichniß des mit dieser Stelle verbundenen Einkommens liegt.

Schmiedeburg, den 22. Juli 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Badeanstalt bleibt an Sommer- und Festtagen geschlossen.

Die Bade-Verwaltung.

Aus Nah und Fern.

Für Badegäste

bin ich ausser in den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—1/2 Uhr in meiner Privat-Heilanstalt, Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,
Specialarzt für Electrotherapie u. Massage.

Therese konnte wieder weinen! Und dann klangen abermals die Glocken, Fürst Serco führte seine Gemahlin stolz und heiter hinaus, wo die Wagen ihrer harreten. Ein eifriger Windstoß fuhr ihnen entgegen, die junge Frau erbeute bis ins Herz hinein und lehnte dann, einen Moment fassungslos, in den Rippen der Equipage. Der Schlag fiel zu, die Pferde zogen an und ihr Gemahl beugte sich mit zärtlichen Blicken über sie.

„Nun bist Du ganz mein, Liebchen küßte er ihr ins Ohr, aber sieh nicht so ernst drein, Therese, wir wollen ein fröhliches Leben führen! Du bist heut' schön wie eine Salthee, aber ich muß Dich noch ausreden aus Deiner Starrheit! Ich werde Geduld haben und schließlich triumphieren.“

Das Hochzeitsdiner verlief wie all derartige Festlichkeiten mit vielen Reden Toasten mit Lachen und Gläserklingen. Der jungen Fürstin, der die meisten Hutdigungen galten, wurde es furchtbar schwer, sich aufrecht zu halten und verbindlich lebenswürdig all den Worten zu lauschen und zu antworten, die auf sie einströmten. Aber sie war von Jugend auf an Etiquette gewöhnt und lernte zum ersten Male als Erlöserin betrachten.

Nach aufgehobenem Diner trat, wenn schon schwer mit sich ringend, der Oberförster Fels zu der jungen Frau und reichte ihr die Hand, in welche sie schweigend ihre Rechte legte. Gott behüte Sie, Durchlaucht! sagte er ergriffen, ich wünsche Ihnen von Herzen Glück und Segen.“

„Vergessen Sie mich nicht ganz, Herr Oberförster,“ lächelte sie wehmüthig, „ich werde auch oftmals an Sie und — und — all meine Freunde zurückdenken. Vergessen — werde ich niemals!“

„Möchten Sie recht glücklich werden. Durchlaucht! Dies ist ein wahrer Herzenswunsch Ihres alten Freundes.“

„Glück?“ frug sie bitter, „was ist Glück?“

* In der am 15. Juli stattgehabten Sitzung des Bezirks-Ausschusses für den Regierungsbezirk Merseburg ist der Aufgang der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf Montag den 22. August d. Js. und auf Auer- Vork- und Fasanehennen, Haselwild und Hosen auf Donnerstag den 15. September d. J. festgesetzt worden.

* „Weg mit den Fingern.“ Beachtend verdient folgender Artikel, welcher einer Zeitung von einem Oekonomen zugeandt wurde: „Weg mit den Fingern!“ so möchte man rufen, wenn man übers Feld geht und auf den Wegen und namentlich auf den schmalen Fußpfaden unzählige Lehren liegen sieht. Wer wirkt denn diese kostbaren Lehren auf den Boden, damit sie zertreten werden? Kleine und große Kinder, gedankenlos und muthwillige Spaziergänger, welche das werdende Korn für ein Spielzeug ansehen; ob ich aus dem Cigarrenladen eine Cigarre nehme, oder ob ich dem Bauer eine Lehre entnehme, ist einerlei, nur sind etliche Leute in letzterem Punkte etwas schwerfälliger von Begriffen. Gewöhnt Euch diese Unsitte, mit den Fingern in den Lehrenfeldern zu spielen, ab, und duldet auch nicht, daß Kinder es thun! Oder muß die Polizei Euch zuerst mit dem Stock auf die Finger tippen? Also nochmals: weg mit den Fingern aus den Lehrenfeldern; ebensowenig, wie ich dem Kaufmann etwas aus seinem Waarenlager nehmen darf, ebensowenig darf ich auch dem Bauer aus seinem offenen Gehöfte etwas nehmen.

* Eine ministerielle Entscheidung in Bezug auf den Verkauf von Schwearen an Sonntagen, die soeben ergangen ist, bringt Klarheit in eine vielerörterte Frage. Auf eine Anfrage des Neuroder Gastwirthvereins hat der Minister des Innern geantwortet:

„Soweit den Schankwirthen Sonntags der Schankbetrieb in ihrem Lokale gestattet ist, kann ihnen auch der Verkauf von Bier, Schnaps und Schwearen über die Strafe auf Grund der Gewerbeordnung am Sonntag nicht unterlagt werden. Der Minister des Innern. (gez.) Ferrfurth.“

Künftig wird es also jedem Preußen gestattet sein, auch Sonntags Nachmittags, wenn er hungrig ist, sich Schwearen und Getränke zu kaufen, ohne das er in die Kneipe geht; freilich darf er sich nicht an seinen Kaufmann wenden, sondern muß einen Restaurateur in Nahrung setzen.

Neuhaldensleben, 17. Juli. Seit einigen Tagen erhält sich hier das Gerücht, daß

Ein Gedanke ein Völklein, welches am Menschenleben sichtlich vorbeizieht. Bei mir — wars vorüber, ehe ich recht zur Bekümmung kam.“

Der Ehegemahl eitte jetzt herbei und nahm den Arm Theresens. „Es wird Zeit zum Abreisen,“ sagte er. „Der Wagen fährt gleich vor.“

* * *

Am folgenden Tage las ein ernster, bleicher Mann in der Residenz folgende Anzeige:

Fürst Sergej Serco
Fürstin Therese Serco
geb. Gräfin Welleken
Neuermühle.

Das Blut entfiel der Hand des Doktor Arthur Fels, er lehnte die Stirn in die Hand, und sagte dumpf vor sich hin: „Meine Geliebte mein Opfer! Wie soll ich das Leben ertragen mit dieser schweren Schuld auf der Seele. Gott erbarme sich meiner!“

* * *

Der Frühling war nach schwerem, harten Winter gekommen mit linder Luft, grühhumfchleierten Bäumen und Sträuchern und dem ersten Gänseblümchen, Anemonen und Primeln. Auch in der Residenz atmeten die Bewohner, wie erlöst nach langem Winter auf und zogen an sonnigen Tagen hinaus in den dunkeln Säulengang in Wald und zur Licht, Luft und Frühlingswehen zu genießen.

Auch in der fürstlichen Serco'schen Villa standen die hohen Spiegelscheiben der Fenster weit offen und im Garten vor dem Treibhaus sah die junge Fürstin mit einer feinen Handarbeit beschäftigt um den herrlichen ersten Waitag zu genießen. Sie war sehr schön und dennoch lag in dem schwermüthigen blauen Auge, um dem

ein Soldat der 7. Compagnie des 27. Infanterie-Regiments am Mittwoch Morgen, auf dem Rückmarsch von hier nach Magdeburg den Versuch gemacht habe, seinen Hauptmann zu erschlagen. Die Kugel, welche den Kopf des Offiziers treffen sollte, schlug etwas zu hoch, durch den Helm, ohne den Bedrohten zu verletzen. Der Räther, von Nationalität Pole, der während seiner Dienstzeit schon mehrfache Bestrafungen erlitten, wurde sofort entwaffnet, gefesselt und dann im Wagen nach Magdeburg geschafft. Er soll auf Befragen erklärt haben, daß er die Absicht gehabt habe, den Hauptmann zu erschlagen.

Yöbau, 18. Juli. Schon oft sind ganz bedeutende Schäden dadurch entstanden, daß Hengstle in fremden Ställen mit fremden Pferden ohne Aufsicht gelassen werden. So waren Ende voriger Woche im deutschen Hause die Fuhrwerke von den Güttern Bismwalde und Gr. Lobenstein eingekerkert, und die Pferde, bei denen sie ein Hengst sich befand, waren in demselben Stalle untergebracht, wo sie ohne Aufsicht blieben. Es riß sich nun der eine Hengst von der Kette los und richtete den anderen Hengst, einen prachtvollen Schimmel, dem Oberamtmanu Schmidt in Bismwalde gehörig, durch Beißten derartig zu, daß das angegriffene Thier auf der Stelle verendete.

Schneidemühl, 17. Juli. Von einem heklagenswerthen Unglück ist gestern die Familie Neu betroffen. Der älteste, etwa 11 Jahre alte Sohn war in den Besitz eines Taschenuhrwerkes gelangt, wie man sie häufig in letzter Zeit in den Händen größerer Knaben zu bemerken Gelegenheit hat, und stellte in Abwesenheit seiner Eltern, welche im Garten beschäftigt waren, in der Stube Schießversuche an. Hierbei entlud sich das gefährliche Spielzeug unversehens und die Kugel drang den Knaben unversehens in den Hals. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte das wunige Geschloß nicht entfernen, erklärte aber die Verwundung für keineswegs lebensgefährlich. Leider bildeten sich später im Halse Schlimmabsonderungen, welche gestern den Tod des Knaben in Folge von Entzündung herbeiführten. Eine ernste Mahnung für alle Eltern, welche ihren Kindern solche gefährliche Spielzeuge nicht vorenthalten.

Bo liti sche s.
— Von der Kaiserreise. Unser Kaiser ist am Mittwoch früh an Bord der Nacht Kaiseradler von Trombo in Trombhem getroffen.
— Der Kaiser dürfte nach Beendigung sei-

feingeschmittenen rothen Mund ein Zug tiefen Lebens, wider, stiller Ergebung, der dem Beschauer wohl that. Die junge Fürstin hatte eine bewegte Winterreise durchgemacht. Geleitet und ausgeleitet von der Gesellschaft, dabei stets mit der unruhigsten, völlig unmotivierten Eifersucht ihres Gemahls kämpfend, der großem über jedes Wort, jeden Blick Theresens machte und ihr dann beim Heimkehren die entsetzlichen Scenen bereitet. Mehr und mehr lernte sie die leidenschaftliche, sündlich veranlagte herrliche Natur ihres Gatten kennen — und beinahe fürchten. Wenn sie seine scheltende Stimme von weitem vernahm, überriete sie schon ein leiser Schauer und sie mußte stets alle Selbstbeherrschung aufbieten, um ihm ruhig, freundlich gegenüber zu treten. Sinnend sah sie auch heute da, die Arbeit fand in den Schooß und Bild an Bild zog an ihren Augen vorüber, bis sie feucht wurden.

„Weshalb, o weshalb mußte ich ansersehen sein unglücklich zu werden?“ murrte sie vor sich hin; dann aber erschrak sie vor der sündigen Frage und seufzte nur tief auf.

Von der Villa her ließen sich soeben schlurfende Fußtritte vernehmen und die junge Fürstin erlebte, sah sie nach dem klopfenden Herzen und murrte: „Sergej kommt!“

Als ihr Gemahl dann vor ihr stand, arbeiteten ihre weißen Hände eifrig weiter.

„Oh, hier bist Du, Kind,“ begann er, etwas unruhig, „ich suchte Dich überall, um wegen der Wohlthätigkeitsvorstellung Rücksprache zu nehmen. Man will, daß Du die Dornröschensrolle übernimmst.“

„D nein, die gebührt einem ganz jungen Mädchen, etwa Baroneß Kenhoff, aber nicht einer verheiratheten Frau,“ erwiderte die Fürstin.

Fortsetzung folgt.

ner Nordlandsfahrt, wie der Hofbericht meldet Ende dieses Monats wieder nach Potsdam zurückkehren und demnächst seine Reise nach England antreten, um daselbst einige Tage zum Besuche der englischen Königsfamilie zu verweilen.

Wie verlautet, dürfte auch die diesjährige Nordlandsreise unseres Kaisers durch Dr. Hüfisch in einem Buch beschrieben und von diesem herausgegeben werden. Bekanntlich befindet sich Dr. Hüfisch neben dem Marinemaler Saltzman im Gefolge des Kaisers; der Letztere wird während der Reise verschiedene Zeichnungen anfertigen, die vervielfältigt dem Buche beigegeben werden sollen.

Die Kaiserin machte am Mittwoch eine Spazierfahrt. Das Befinden der hohen Frau ist vortrefflich. Die Ueberfiedelung nach dem Marmor-Palais steht in den nächsten Tagen bevor.

Fürst Bismarck wird voraussichtlich am Sonntag Abend von Kissingen abreisen, woselbst sich gegenwärtig der frühere Vorkämpfer in Madrid, Frhr. v. Stumm, befindet und am 17. Graf und Gräfin Herbert Bismarck eingetroffen sind. Die Ankunft des Fürsten in Jena dürfte am Montag erfolgen. Nach Leipzig kommt Fürst Bismarck diesmal nicht. Auf Wunsch des Fürsten hat Dr. Christoph dorthin Abfahre ertheilt. Von Jena geht die Reise direkt nach Barzin nicht nach Friedrichshagen.

Cholera-Maßnahmen im deutschen Reich. In Hamburg ist das Aussteigen der Zwischenverkehrs-Auswanderer auf den dortigen Bahnhöfen zur Verhütung der Einschleppung von Epidemien polizeilich verboten worden. Die Auswanderer werden direkt in die Nähe der Auswandererschiffe gelodert und bleiben bis zur Einschiffung in besonders eingerichteten Baracken.

Die Sozialdemokraten liegen sich schon wieder in den Haaren. Die Berliner „Unabhängigen“ haben eine heftige Protesterklärung an die offiziellen Parteileiter, die den Arbeitern schon lange fern Händen, vom Stapel gelassen. Das Vorgehen der offiziellen Sozialdemokraten gegen die Unabhängigen wird niederrichtig genannt. Der Abg. von Völkmar in München streitet sich mit dem Berliner „Vorwärts“ herum.

Aus Portugal kommt die Meldung einer schweren Erkrankung des kleinen Kronprinzen Karl. Die Nachricht erweckt Besorgnis, weil seit fünfzig Jahren alle verstorbenen Mitglieder des portugiesischen Königshauses ganz plötzlich sehr schwer erkrankten und rasch starben. Bei der realistischen Wiederholung dieses merkwürdigen Ereignisses spricht man schon seit langer Zeit in Lissabon davon, daß die Mitglieder der königlichen Familie systematisch vergiftet würden.

Rußland. In Saratow wollte der Böbel einen Vopen todtschlagen, von dem ein betruener Kerl behauptet, jener habe ihn lebendig begraben lassen wollen. Der angegriffene Geistliche entkam mit Mühe. In Koltawa wurde ein Arzt, der strenge sanitätpolizeiliche Verfügungen hatte ergehen lassen, überfallen und mit Schwefelsäure begossen. Ein Auge ist verloren, das Gesicht stark verbrannt, der Uebelthäter ist ent-

kommen. Im Kasan'schen Militärbezirk sind alle kommandirenden Offiziere angewiesen, jeder von den Civilbehörden an sie gerichteten Forderungen um militärische Hilfeleistung zur Aufrechterhaltung der Ordnung Folge zu leisten.

Der Gar und sein „einziger Freund“, der Fürst Nikolaus von Montenegro, brauchen Beide Geld und haben Beide ihre Finanzminister von Neuem beauftragt, Moneten aufzutreiben. Der russische Finanzminister schaut nach Paris, sein Kollege aus dem Orient nach Wien. Man wird ja sehen, was sie ergattern.

Afrika. Aus Tanger in Marokko kommen immer schlechtere Nachrichten: Die Konsule der Mächte berathen über die Lage, da die Truppen des Sultans das Leben von Christen bedrohen, ohne Ansehen der Person brennen, plündern, morden. Der Gouverneur von Tanger ist total machtlos. Verstärkungen der Flotten werden in Tanger erwartet.

Belgien. In Brüssel ein Anarchistenprozeß beschuldigen die Angeklagten sich gegenseitig und versuchen in nicht sehr tapferer Weise die Hauptschuld von sich ab- und auf ihre Genossen überzuwälzen. Der allgemeine Eindruck bleibt aber der, daß von den Kerlen der Eine so wenig taugt, wie der Andere, und daß alle gleichviel Schuld an den stattgefundenen Dynamitverbrechen haben.

Oesterreich-Ungarn. In einer großen Wiener Versammlung wurden Antisemiten und Sozialdemokraten handgemein, so daß die Versammlung polizeilich geschlossen werden mußte. Die Parlamente sind bis in den September verlagert worden.

Frankreich. In Paris ist man jetzt auf Russland ziemlich schlecht zu sprechen. Nach Kronstadt erwarteten die Franzosen viel, erhielten aber von Russland nichts als neue Anleihen aufgeschafft, und jetzt macht die Cholera den Kewaschepolitikern erst recht einen Strich durch die Rechnung. Es wird, wie gesagt, manche Stimme laut, in welcher von der bisherigen Geyfurcht gegenüber dem heiligen Russland nur noch blutwenig zu erkennen ist.

Wieder mal ein französischer Spion. Die Pariser Polizei verhaftete einen ehemaligen Buchhalter der staatlichen Waffenfabrik von Bourges, der 24 Waffentheile unterschlagen haben soll, angeblich, um sie der deutschen Reichsregierung anzubieten.

Der Cholera-Bazillus soll bei verschiedenen Toden in der Umgebung von Paris entdeckt sein, die dort an Cholerae gestorben sind Spanien und Portugal halten auch die Grenzsperrre gegen Frankreich wegen der Pariser Cholera streng anrecht.

Vermischtes.

Wenn man verzeihlich ist. Der Kaufmann St. verzog Anfang dieses Jahres von Schlesien nach Berlin. Pflichtbuddigt meldete er sich als Landwehrmann ersten Aufgebots beim Bezirkskommando Berlin an unterließ aber, sich in seiner Heimath abzumelden. Vor er 6 Wochen erhielt er die Aufforderung zur Landwehr-

übung bei einem brandenburgischen Regiment. Während er noch zur Uebung eingezogen war, erhielt er von seinen Eltern in Schlesien die Ordre zu einer vierzehntägigen Uebung in Breslau zugesandt. Er glaubte nun von dieser zweiten Uebung entbunden zu werden, wenn er den Nachweis lieferte, daß er von Berlin aus, seinem neuen Auenthalte, bereits zu einer vierzehntägigen Uebung eingezogen war. Die Militärbehörde in Schlesien hat hierauf aber, weil St. die rechtzeitige Abmeldung dort unterlassen, keine Rücksicht genommen, und so hat er für die unterlassene Abmeldung zwei Uebungen mitmachen und die Reisekosten nach Schlesien aus seiner Tasche zahlen müssen.

Der im Kantener Prozesse freigesprochene Buchhändler hat seinen Wohnort in Köln genommen. Die dortige Zeitung meint, man solle mit den Sammlungen für Buchhoff, die jetzt eingeleitet worden sind, des Guten nicht zu viel thun. Am besten werde es sein, die Sache in aller Stille abzumachen. Ein feierlicher Aufruf sei ein Mißgriff.

Ein Nafenerverein hat sich in Gassen gebildet. Eine Annonce in dem Monitor des Vertheilers lud zur Gründung mit folgenden Worten ein: „Ein schöner Hiesel ziert das Haus. Herren und Damen von Gassen im Besitz einer bevorzugten Nase werden ersucht Donnerstag Abend auf dem Platz zur Gründung eines Nafenervereins sich einzufinden. Besondere Exemplare erhalten Ehrenposten. Zwischen 10 und 11 Uhr Abends: Nafenglüh.“ Da nun in Gassen kurze Zeit vorher ein Kahlplattenerverein begründet worden ist, so dürfte ein gemeinschaftlicher Auszug dieser Vereinigungen viel des Interessanten bieten. Der Nafenerverein marschirt beim Ausmarschieren, um als Begleitzer zu dienen, und der Verein der Kahlköpfe erlegt bei mangelndem Mondschein auf der Rückseite die Beleuchtung.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

6 Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Diakonus Lange.
Nachmittag halb 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kessel.

Getauft: am 15. Juli Ernst Paul Barth aus Großorgan, am 17. Olga Frieda Schuberth hier, Wilhelmine Emma Bernhardt hier, und Minna Marie Anna Spielmann aus Großorgan.

Verd.igt: der Auszügler Karl Joel zu Moschwig, welcher am 19. Juli im Alter von 75 Jahren verstarb und am 22. Juli mit Segen und Gelaut beerdigt ist.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch.

den 6. Sonntag nach Trinitatis
Vormittag 1/2 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Lange.
Getauft: am 17. Juli Friedrich Wilhelm Krüger in Merzdorf.

Adolf Just,
Schmiedeberg,
Wilhelms-Str. 79,
empfehl.
Andenken
an Bad Schmiedeberg,
als: Broches, Holz-Waaren, Tassen, Kaffeeteller, Kuchen, Dessert-Teller, garnierte Körbchen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Notizbücher, Cigarren-Spizen, Pfeifenköpfe, Saarbüsten, Gläser u. Basen, Blumenartige Manichetenknöpfe, Postkarten, sämmtlich mit Ansichten von Bad Schmiedeberg. Briefbogen, mit Moorbad-Caricaturen, Albums mit den Hauptansichten von Schmiedeberg.
Außerdem wollene u. baumwollene Strick-, Stief- und Häfelgarne, Java-

Mauersteine
Dachsteine,
besten Qualität Klinkerhart gebrannt,
deutsches Reichspatent, aus bestem Rohmaterial absolut wetterbeständig empfiehlt
Schmiedeberger Thonwerke,
G. R. Frohne.
N.B. Die Anfuhr nach der Stadt wird besorgt und billigt berechnet.
Wasch- u. Wringmaschinen
mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt billigt
Wittenberg.
Zeichnung und Preisliste gratis und franco direkt, oder in der Expedition des Blattes abzufordern.
Sonnen- und Touristen-Regen-Schirme!
empfehl. in reicher Auswahl
Adolf Just.
Redaktion, Druck u. Verlag v. M. A. Röbde, Bad Schmiedeberg.

Zur goldenen Sonne-
Pschorr
vom Faß.
A. Klarert.
Eine
Scheitflaster
(2 halbe) und eine Rollflaster (klein) in der Vorderhaube, sind verkäuflich. Näheres bei Th. Schulz, Tischlermeister, Wittenbergerstr. 220.
Unübertrouf!
Prmoio Johada
Kahlkopf: A. G. Gese, welches...
Arzt: Machen Sie mir nicht solch böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gathler's Geraniumpomade, welche sich stets in unserer Praxis bewährt hat und die Vorsehliche Empfehlung und Belohnung eines schönen Haut- und Bartes...
Arzt: Direct durch H. Gathler's Kommissions-Officin, Berlin, Unter den Eichen 10, vom 1. Juli 1892 an 1 M.

(am Rathhause) **Max Wendt** (am Markt)

Delikatessen, Colonialwaren, Spirituosen Cigarren u. Tabak.

Sonntags-Ruhe: Mein Geschäft ist Sonntags von früh 7 bis $\frac{1}{2}$ 9 Uhr von $\frac{1}{2}$ 11 bis 2 Uhr Nachmittag, für den Verkauf sämtlicher Waaren offen.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Kunde: "... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!

Zu Schmiedeberg bei Herrn Max Wendt.
 " Gräfenhainichen " " A. V. Sasse.
 " Remberg " " G. Brümmer.
 " Prettich " " Joh. Sentschel.

Die Conditorei

(am Markt) **H. WENDT** (am Markt)

empfiehlt ihre verschiedensten Backwaren in täglich neuer Auswahl.

Sorten, zum Verschneiden.
 Obst- und Backfeinchen.
 Theegebäck.
 Präparierte Mooreine,
 täglich frisch.
 Vontans, Chocolate und
 Moorbackküsse a Stck. 5 Pfg.

Montags: Windbeutel und Sahnebaifers
 Dienstags: Vanille- und Sahneschnitte.
 Mittwochs: Wienerschnitte und ff. Moorfeine
 Donnerstags: Speckkuchen und Woknkuchen.
 Freitags: Kirsch- u. Nusstorte.
 Sonnabends: Königskuchen.
 Sonntags:

Moorbackküsse a Stck. 5 Pfg.
 auf Bestellung, werden prompt und gut
 Hamnkuchen.
 Placatons.
 Placatons.
 Placatons.

größtes Fortiment sämtlicher Conditoreiwaren.

General-Versammlung

des Vorschuss-Vereins zu Prettisch (E.)
 Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter
 Haftpflicht.

In Gemäßheit des § 43 des Vereins-Statuts wird die vierteljährige ordentliche General-Versammlung hiermit auf

Sonntag den 31. Juli ds. Js. nachmittags 4 Uhr im Weber'schen Gasthofe zu Prettisch (E.) anberaumt, zu welcher die Mitglieder eingeladen werden.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Wahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes an Stelle des Fleischermeister Rob. Nicolai jun., welcher sein Amt nieder gelegt hat.
2. Wahl der nach § 72 des Statuts zu bildenden Einschätzungs-Commission von drei Mitgliedern.
3. Geschäftsbericht.

Prettisch, (E.), den 19. Juli 1892.

Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins zu Prettisch. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Barth, Vorsitzender.

Reelles Heirathsge such!

Ein Herr von angenehmem Aeußern mit 1200 Th. jährl. Einkommen wünscht eine ge bildete junge Dame kennen zu lernen, behufs Verheirathung. Derauf Reflectirende werden gebeten Sonntag den 24. Juli Nachmittags 3 Uhr in den Linden zu erscheinen. Erkennungszeichen eine rote Noie. Strenge Discretion.

Bauerkirschen

kaufe jedes Quantum
 R. Senseshauser.
 Prettisch.

Zur Saat:

Sandwiden, Inkarndklee, Senf, Kieselspögel, Winter rüben (Wehl) und Weisk rüben empfiehlt
 R. Senseshauser.
 Samenhandlung.
 Prettisch.

Baustellen-Verkauf.

Die zur hiesigen Oberpfarre gehörigen am hiesigen Bahnhof gelegenen 9 Bauparzellen, jede ca. 1 bis $1\frac{1}{2}$ Morg. groß, sollen

Montag, den 25. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr im Gasthofe zur Post hieselbst

öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Prettisch (E.), den 20. Juli 1892.

Die Kirchenhaffe. gez. Barth.

Ich werde am

Sonnabend d. 23. Juli 1892 von Nachmittags 4 Uhr ab

beim Gastwirth Herrn Meißner in Patschwig anwesend sein und nehme Gebote auf die Wittve Wendt'schen Ländereien, Wiesen u. Stammgut entgegen und schließe Verträge zugleich ab.

Kaufslustige ladet ein

Albert Kerschmann, Ludenwalde.

Zu dem Montag, den 25. Juli Nachmittags 5 Uhr stattfindenden

Concert der Schützengilde

im Schützenhausgarten werden die geehrten Badegäste hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand der Schützengilde.

Zur Einweihung.

Einem geehrten Publikum von Nah und Fern zur gefälligen Anzeige, daß ich die Gastwirthschaft von Herrn Müller in Reinharz käuflich erworben habe, und lade auf Sonntag den 24. ds. Mts. zur

Einweihung

ganz ergebenst ein. Für gute Speisen u. Getränke wird bestens gesorgt sein.

Reinharz.

Carl Berger.

Für Zahnleidende

bin ich in Prettisch in der Bergbauerei nächsten Montag von 8-6 Uhr zu sprechen.

R. Wollschläger pract Zahn-

künstler a. Torgau. N.B. Empfehle mich besonders zur Anfertigung künstl. Zähne. Bei billigen Preisen garantire gewissenhafteste Ausführung.

Reparaturen sorgfältig und umgehend.

Chili-Salpeter

zur Rüben-Düngung offerirt
 R. Senseshauser,
 Prettisch.

Eine Villa,

Saus oder Baustelle wenn möglich nahe dem Kurpark wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter M. M. 100 Post-Ann Magdeburger Platz Berlin W. postlagernd bis Mittwoch 27 Juli erbeten.

Kleinkorganau.

Sonntag d. 24. ds. ladet zum

Tanz,

Händchen- u. Nischchenaus-
 segeln, fr. Quark, Kirsch-
 stoffeuchen freundlichst ein
 Schütze.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Gute Quelle.

Sonntag, d. 24. ds. ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Wilhelm Richter.

Bergschlösschen.

Heute Sonnabend u. mor-
 gen Sonntag z. Kirsch-
 Quark- u. Kaffeeku-
 chen, wozu freundl. einladet
 Weinberge. W. Thieme.

Gasthof zur Weintraube.

Sonntag den 22.

Hähnchenauskegeln.

Ferner ladet zu Kaffee u

Plinsen freundlich ein

F. König.

Scholis.

Sonntag den 24. ds. ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein Krüger.

Zum deutschen Kaiser.

Sonntag d. 24. ds. ladet zur

Tanzmusik

Nischchenauskegeln ff. Bier

freundlichst ein

Rohde.

Eplau.

Zur grünen Eiche,

Heute Sonnabend ladet zu Kaffee

u. frischen Quarkkuchen und

Morgen Sonntag ladet zu frischen

Plinsen freundlich ein

W. Sessler.